

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der Thesenanschlag Martin Luthers im Jahr 1517 bildete den Auftakt zur Reformation. 500 Jahre danach wird das Reformationsjubiläum 2017 in ganz Deutschland gefeiert. Auch das Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege macht das Reformationsjubiläum 2017 zum Schwerpunktthema und widmet ihm mehrere Beiträge.

Der Augustinermönch Bruder Martin, der weltweit für das Reformationsgeschehen steht, stammt zwar nicht aus dem deutschen Südwesten, wohl aber sein Freund Philipp Schwarzerdt (1497–1560). Der Humanist Johannes Reuchlin aus Pforzheim gräzisierte den Namen seines Großneffen 1509 in „Melanchthon“ – nicht nur einer damaligen Humanistenmode entsprechend, sondern wegen der außerordentlichen Sprachbegabung dieses Jungen aus dem heute badischen Bretten. Die Reformation, derer in diesem Jahr in Deutschland mit Ausstellungen, Konzerten und vielfältigen Veranstaltungen zu ihrem 500-jährigen Jubiläum gedacht wird, ist ohne Philipp Melanchthon als den Sprachlehrer, engen Freund und Trauzeugen Martin Luthers so nicht denkbar. Beide ruhen in der Schlosskirche zu Wittenberg.

Melanchthon, dem an einer Kirchenspaltung eigentlich nicht gelegen war, stellte im Jahr 1530 auf dem Augsburger Reichstag die Theologie der Evangelischen vor. Eine Einigung mit den Altgläubigen gelang ihm nicht, aber sein Augsburger Bekenntnis, die „Confessio Augustana“, ging in die Geschichte ein. An diesen Universalgelehrten wird vielerorts erinnert, zum Beispiel mit einem Denkmal aus dem Jahr 1826 auf dem Nürnberger Egidienplatz. Entworfen wurde es von dem gebürtigen Stuttgarter Carl Alexander Heideloff, heute vor allem noch bekannt als Architekt von Schloss Lichtenstein auf der Schwäbischen Alb.

Auch in jüngerer Zeit wurde Philipp Melanchthon und seinem kulturellen Erbe gedacht: So wurde das Melanchthon-Haus in Bretten 2013 mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielt das Kulturdenkmal der Stadtpfarrkirche St. Michael in Schwäbisch Hall mit seiner berühmten Freitreppe. Der Rat dieser ehemals Freien Reichsstadt berief als Pfarrer nach St. Michael einen jungen Theologen namens Johannes Brenz. Gebürtig in Weil der Stadt war er an der Universität Heidelberg in Berührung mit Martin Luther und seiner neuen Lehre gekommen. Johannes Brenz trat für kulturelle Toleranz ein, sichtbar auch an den erhalten gebliebenen Kunstschätzen des Spätmittelalters im Innern der Kirche – trotz Reformation. Philipp Melanchthon und Jo-



hannes Brenz stehen nicht nur für die Reformation im engeren kirchlichen Sinne, sondern auch für eine Reform des Schul- und Universitätswesens weit über Kursachsen und Württemberg hinaus. Es wäre zu kurz gegriffen, wenn wir die gesamte Wirkungsgeschichte der Reformation im deutschen Südwesten an wenigen, zweifelsohne herausragenden historischen Persönlichkeiten festmachten. Im Jahr 2017 erwartet Sie deshalb ein Projekt der Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg unter der Überschrift „95 Thesen – 95 ausgewählte Kulturdenkmale der Reformation“. Den Auftakt dazu bildet in dieser ersten Ausgabe des Nachrichtenblatts ein Beitrag zu diesem Thema mit vielen Beispielen.

Um die bis heute sichtbaren kulturellen Zeugnisse der Reformation hier in Baden-Württemberg erleben zu können, sind Sie herzlich eingeladen, Orte und Denkmale zu besuchen. Mit dem Rathaus-turm in Crailsheim wurde der Reformation zu ihrem 200-jährigen Jubiläum ein Denkmal errichtet. Ein weiteres kulturelles Zeugnis der Reformation ist auch die Providenzkirche in Heidelberg als erster protestantischer und zunächst turmloser Kirchenneubau dieser Stadt. Auch die ehemalige Reichsstadt Ravensburg mit ihrer evangelischen Stadtkirche und ihrem einzigartigen Reformatorfenster-Zyklus ist immer eine Reise wert.

Diese und zahlreiche weitere Beispiele finden Sie im Internetauftritt der Landesdenkmalpflege (www.denkmalpflege-bw.de). Vor dem eigentlichen 500-jährigen Reformationsjubiläum, dem 31. Oktober 2017, und dem damit verbundenen einmaligen Feiertag in Baden-Württemberg, wird die Landesdenkmalpflege einen Band herausgeben, der sich diesem Thema widmet.

Auf eine kürzlich erschienene Veröffentlichung der Landesdenkmalpflege möchte ich Sie ebenfalls

aufmerksam machen. Sie greift ein gesellschaftlich wichtiges Thema auf: die Zugänglichkeit von Kulturdenkmälern für Menschen mit Behinderungen. Die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist in Deutschland als Bundesgesetz verbindlich. Wir haben in Baden-Württemberg deshalb für den Bereich der Kulturdenkmäler eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die Ende des vergangenen Jahres eine umfassende Informationsschrift zum Thema „Barrierefreies Kulturdenkmal“ erarbeitet hat. Sie bekommen die Veröffentlichung direkt beim Landesamt für Denkmalpflege. Ein Fachaufsatz in der aktuellen Ausgabe des Nachrichtenblatts wird sich ebenfalls dem wichtigen Thema Barrierefreiheit und einer hierzu veranstalteten Fachtagung widmen.

Im Jubiläumsjahr 2017 wollen wir im Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege den vielfältigen Spuren der Reformation und ihrer kulturellen Zeugnisse hier im Land nachgehen. Der erste Ort außerhalb von Wittenberg, an dem Martin Luther seine Thesen vom 31. Oktober 1517 verteidigte, war am 26. April 1518 die kurpfälzische Stadt Heidelberg. Ein wichtiges Ereignis für die spätere Reformation in Baden und Württemberg, die Kurpfalz selbst schlug einen Sonderweg ein.

Die als Folge der Reformation bestehende Pluralität der Konfessionen brachte nicht nur die so genannten Simultankirchen hervor, die oft Kulturdenkmäler sind, sondern gerade im Fall Heidelbergs viele Jahrhunderte später fast ein Kuriosum: In der ehemaligen Chapel der US-Streitkräfte des Mark Twain-Village befindet sich ein so genannter Dreh-Heiliger. Diese Heiligenfigur ist zu einer Kreuzdarstellung wandelbar oder ganz abnehmbar, insofern ist die Kapelle „konfessionsneutral“. Die nach Plänen des Mannheimer Architekten Emil Serini im Jahr 1951 errichtete US-Kapelle ist heute ein Kulturdenkmal nach unserem Denkmalschutzgesetz. Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre der ersten Ausgabe des Nachrichtenblatts im Jahr 2017 – sowohl bei dem Schwerpunktthema Reformation als auch bei den anderen spannenden Themen und Aktivitäten der Denkmalpflege in Baden-Württemberg.

Katrin Schütz

Staatssekretärin im Ministerium für
Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau
des Landes Baden-Württemberg

